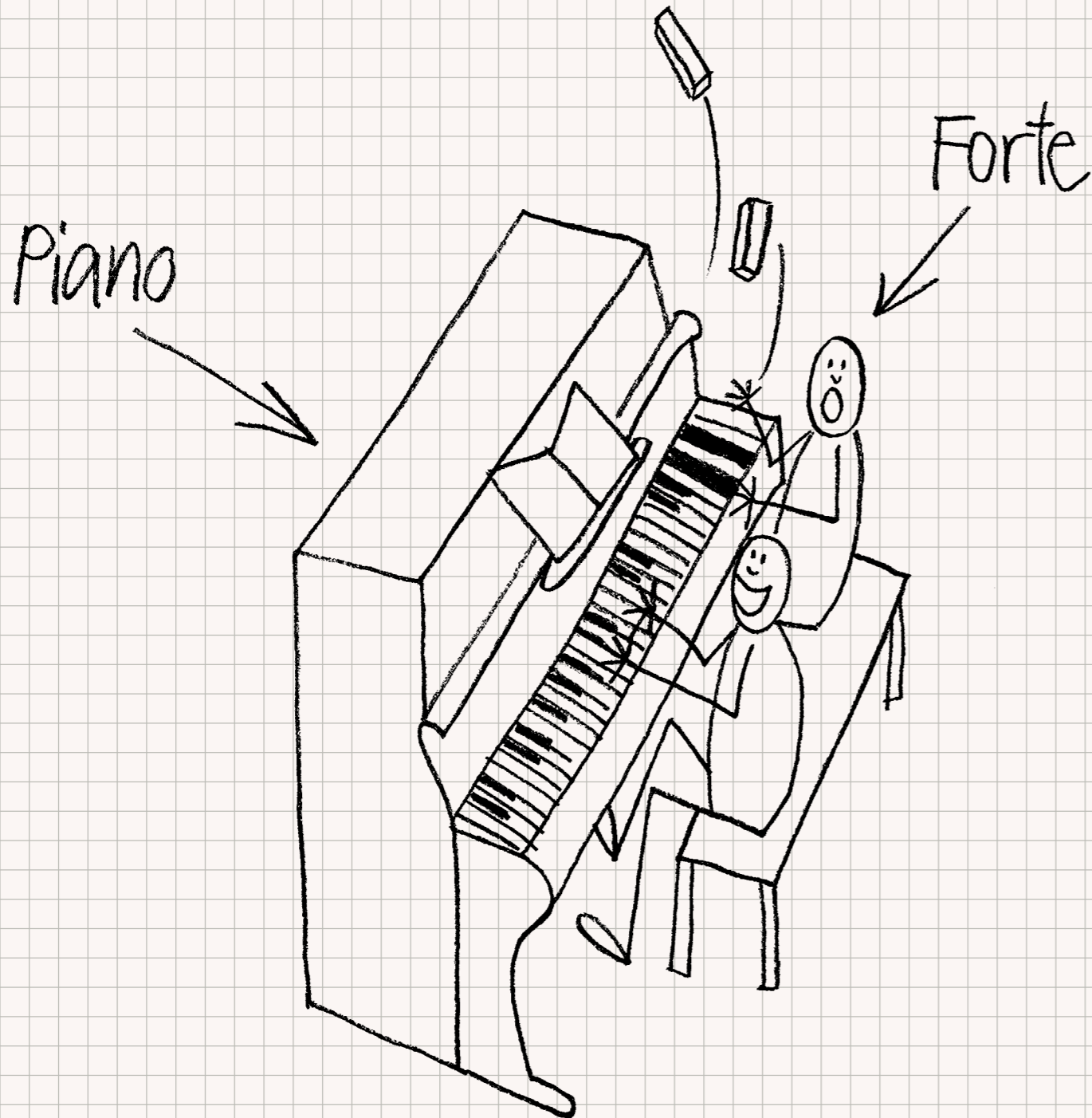




SWISS
JAZZ
ORCHESTRA
SAISON 2017/18



Was immer kommt – wir helfen Ihnen rasch und unkompliziert. mobilier.ch

die **Mobilier**

JAZZ-GESCHICHTEN AUS BERN

Es fasziniert mich immer wieder, wie viele Geschichten die Stadt Bern zu bieten hat. Alte Geschichten werden erzählt und so am Leben erhalten, neue werden geschrieben und weitererzählt. Und das freut mich, denn Geschichten sind wichtig: Sie ermöglichen es uns, unsere rationalen Alltagsgedanken zu durchbrechen und sie mit Emotionen, Träumen, Wünschen und Erinnerungen zu ergänzen. Doch – was gehört zu einer guten Geschichte?

Zur Klärung dieser Frage möchte ich einen wichtigen Band der riesigen und trotzdem immer weiter wachsenden Geschichtensammlung Berns zur Hand nehmen – denjenigen des Swiss Jazz Orchestra: Die mittlerweile unzähligen Kapitel dieses Berner Klangkörpers zeigen nämlich in Perfektion auf, was in einer guten Geschichte alles vorhanden sein muss.

Gute Geschichten brauchen eine Vision, welche die Motivation für eine faszinierende Veränderung zu begründen vermag. Zum Beispiel den Wunsch, eine professionelle und einzigartige Big Band in Bern nachhaltig und in höchster Qualität betreiben zu können. Geschichten brauchen Helden, die diese Veränderungen umsetzen können. Im vorliegenden Geschichtsband erkenne ich zahlreiche Helden, genauer gesagt fünf Saxophonisten, vier Posaunisten, vier Trompeter, einen Pianisten, zwei Bassisten, drei Schlagzeuger, zwei Gitarristen und einen Perkussionisten. Helden brauchen Helfer, was hätte Don Quijote sonst ohne seine treuen Kameraden Sancho Panza und Rosinante gemacht? Auch diese sind beim SJO im Rahmen einer funktionierenden Organisation und einer professionellen Geschäftsführung vorhanden.

Letztendlich gehören zu einer guten Geschichte natürlich auch spannende Abenteuer. Wenn ich die vielseitigen Programme, die innovativen Auftritte und die Kooperationen mit Künstlern aus der ganzen Welt betrachte, kann ich diesen Punkt ebenfalls besten Gewissens bejahen: Jedes Konzert des SJO ist spannend, mitreissend und abwechslungsreich – sei es im Bierhübeli, am Internationalen Jazzfestival Bern oder auswärts.

Ganz klar also: Den Geschichtsband des SJO empfehle ich gerne weiter, und zwar sowohl in Bern als auch im Rest der Schweiz. Denn abgesehen vom überzeugenden Inhalt gefällt mir auch, wie die einzelnen Geschichten geschrieben werden: Nicht ein, sondern mehrere künstlerische Leiter einigen sich auf einen gemeinsamen Kurs und schreiben auf dessen Basis Arrangements für das ganze Orchester. Die entsprechenden Noten geben den verschiedenen Instrumentensektionen die ungefähre Richtung vor, die

grundsätzlich auch eingehalten wird. Doch gibt es immer wieder kunstvolle Ausreisser in Form von fantastischen Soli einzelner Instrumentalisten bzw. der oben beschriebenen Helden. Diese Ausreisser machen das Ganze – wie ein packender Thriller oder ein guter Roman – unglaublich spannend, denn der Rest des Orchesters geht auf sie ein, unterstützt und fördert sie. Dabei entsteht eine Einheit, wie man sie sonst nur selten antrifft.

Nun steht die Saison 2017/2018 vor der Tür. Wenn ich einen Blick auf die Programme der kommenden Konzerte werfe, bin ich schon jetzt sicher, dass auch in dieser Saison wieder wunderbare Geschichten geschrieben werden. Ich lege Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, aus diesem Grund ans Herz, möglichst häufig vor Ort und live mitzuerleben, wie diese Geschichten geschrieben werden, und/oder sich vergangene Geschichten mit Hilfe einer CD nacherzählen zu lassen. Dem SJO mit all seinen Helden und Helfern wünsche ich ganz viel Erfolg und Spielfreude!



Alec von Graffenried
Stadtpräsident Bern

PS: Zu einer richtigen Geschichte gehören natürlich auch ein paar Heldinnen. Diese fehlen zur Zeit noch beim SJO. Aber die Geschichte ist ja auch noch längst nicht zu Ende!

DAS SWISS JAZZ ORCHESTRA GEHT IN DIE 15. SAISON UND DIE SWISS JAZZ SCHOOL WIRD 50

Tatsächlich: Das Swiss Jazz Orchestra (SJO) wird 15 Jahre alt. Wir wollen jetzt nicht von Pubertät reden oder das Alter mal sieben Katzenjahre rechnen, um Jugendlichkeit oder Reife des Jubilars hervorzuheben. Im einen Fall wäre das Orchester zu jung, im anderen zu alt dargestellt. Es wurde ja ziemlich erwachsen geboren, formierte sich 2003 als eine Band von jungen Männern, ein Jahr später kam die Baritonsaxophonistin Neta Noren dazu. Jetzt befindet sich das Orchester im besten Mannesalter (zurzeit ohne Frau).

Unser Orchester hat seinen Ursprung in der Big Band-Tradition der Swiss Jazz School (SJS), die vor 50 Jahren – 1967 – gegründet wurde. Auch an der SJS dauerte es Jahre, bis aus einer Studenten-Big Band mit vorwiegend didaktischer Zielsetzung ein professionell aufspielendes Orchester entstehen konnte. Der Durchbruch zu einer Big Band, die den hohen Ansprüchen genügt, erfolgte in den 80er-Jahren unter Joe Haider und ab 1988 dank dem belgischen Trompeter Bert Joris, der die Leitung der Big Band übernommen hatte.

Höhepunkte in der Geschichte der Swiss Jazz School-Big Band waren 1998 die USA-Tour mit Konzerten in New York und Washington, die der damalige Leiter George Robert ermöglicht hatte, und die Auftritte an renommierten Jazzfestivals wie Bern und Montreux.

Ein wichtiger Grund, der 2003 zur Gründung des Swiss Jazz Orchestra geführt hatte, waren die alljährlichen, durch die Studienabschlüsse bedingten abrupten Wechsel der Instrumentalisten. Jeder Jahrgang der SJS-Big Band war für den Leiter Bert Joris eine neue Baustelle, das gilt bis heute auch für die Big Band des Studienbereichs Jazz an der HKB. Darum sagte man sich: Dem können wir nur abhelfen, wenn wir ein autonomes Orchester gründen. So haben wir 2003 eine eingespielte Big Band adoptiert und diese Familie mit erfahrenen Musikern, die nicht in Bern studiert haben, verstärkt.

Heute ist unser Orchester mit der Jazzabteilung der Hochschule und mit der Swiss Jazz School immer noch in vielfältiger Weise verbunden. Dies in Bezug auf die gemeinsame Geschichte und die inhaltliche Ausrichtung, in Bezug auf die Infrastruktur und Logistik, vor allem aber durch zahlreiche Personen, die in beiden Institutionen wirken oder gewirkt haben.

Wir gratulieren im Namen des Vereins und damit auch im Namen des Orchesters der Swiss Jazz School zu ihrem 50. Geburtstag.

Eine kritische Frage, die man uns immer wieder stellt, ist die des fehlenden «Weiblichen» im Orchester. Zur Genderfrage äussert sich auch der Stadtpräsident in seinem Geleitwort. Diese Frage betrifft allerdings nicht in erster Linie unsere Big Band, sie betrifft vor allem die Schulen, an denen Musiker/innen ausgebildet werden. Wir können nur feststellen, dass die Anzahl an professionellen Musikerinnen, vor allem an Bläserinnen, die die gestellten Anforderungen erfüllen, äusserst knapp ist. Kommt dazu: Diese populäre Frage betrifft faktisch alle Top-Big Bands der Welt. Im Maria Schneider Orchestra findet man neben der legendären Trompeterin Ingrid Jensen, wenn es gut geht, noch zwei weitere Frauen.

Es gibt Hoffnung: Das «International Female Musicians Collective», das diesen Herbst durch die Schweiz tourt. Engagiert sind 16 professionelle Jazz-Musikerinnen, 3 aus Dänemark, 3 aus Norwegen, je 1 aus Deutschland und Frankreich und 8 (sic!) Musikerinnen aus der Schweiz.

Jazz ist eine ausgesprochen lebendige Szene, die sich in den letzten 20, 30, 40 Jahren dynamisch und vielfältig entwickelt hat. Das Swiss Jazz Orchestra ist inzwischen ein etablierter Ausdruck davon, die Female Musicians sind das vielleicht aktuellste Beispiel. Von dieser Entwicklung wird auch das SJO tangiert sein, wodurch sich im Laufe der nächsten 15 Jahre wohl auch das Erscheinungsbild unseres Klangkörpers nuancieren, sprich feminisieren wird.

Wie aktiv die Schweizer Jazzszene ist, merken Sie selbst, wenn Sie in irgendeiner Stadt in Europa sind: Wo gibt es mehr Jazzkonzerte als in Bern?

In Köln nicht, nicht Hamburg, nicht in Lyon und auch nicht in Madrid, so unsere subjektive Beobachtung. Jazz ist eine der vitalsten Kulturszenen der Schweiz und – so meinen wir – die spannendste. Und hätte jemand in den 80er-Jahren gesagt, dass eine Schweizer Big Band auf internationalem Niveau wöchentlich ein Konzert gibt, wir hätten ihn als Träumer bezeichnet.

Peter Bürli vom Schweizer Radio hat das Swiss Jazz Orchestra einmal als Nationalmannschaft des Schweizer Jazz bezeichnet. Diese Spitzenmannschaft hat sich selbst als Musikerprojekt formiert und spielt wöchentlich in der Champions League. Und beachten Sie die Zitate in dieser Broschüre von internationalen Jazzgrössen zum SJO.

Das Orchester ist ein Musikerprojekt, das es gibt, weil die Musiker es wollen. Dafür braucht es uns als Supporter und Sie als Zuhörer/in.

Wir danken unserem Stadtpräsidenten sehr herzlich für sein Bekenntnis zum SJO, Jürg Solothurnmann für das sehr schöne Porträt von Philip Henzi. Wir danken unseren Partnern und Sponsoren, unseren Vereins- und Vorstandsmitgliedern und wie immer ganz besonders unserem Publikum und den Musikern, die sich immer am Montagabend zu einer so wunderbaren Symbiose formieren.

Bis bald im Bierhübeli.

Bern, im September 2017

Peter Knutti, Präsident

Franz Biffiger*, im Vorstand

** Als Pianist im Quintett des Initianten Heinz Bigler war Franz Biffiger Mitbegründer der Swiss Jazz School in Bern und Klavierlehrer der ersten Stunde. Ab 1972 im Vorstand des Vereins SJS und ab 1984 bis 2011 Präsident des Trägervereins. Von 2000 bis 2004 präsidierte er die 1994 in Bern gegründete Direktorenkonferenz Schweizerischer Jazzschulen.*



Element AG www.element.ch

Betonelemente begeistern!

Vorfabrikate.
Aus Beton.
Aus der Schweiz.
Die richtige Wahl.
Dafür stehen wir ein.

Meiner Bank geht's nur um den Gewinn
meines Vertrauens.



Bank EEK AG
Amthausgasse 14 / Marktgasse 19
Postfach, 3001 Bern
031 310 52 52
info@eek.ch, www.eek.ch

EEK 
BANK EEK
Meine ganz persönliche Bank

WAS IST DAS SJO?

Das SJO ist eine professionelle Big Band und wurde 2003 gegründet. Den Kern seiner Aktivitäten bildet eine wöchentliche Konzertserie im Bierhübeli Bern, die jeweils von Mitte Oktober bis Ende Mai dauert und etwa 30 Konzerte umfasst. Inklusive aller externen Engagements hat das SJO bereits über 500 Auftritte hinter sich. Bisher sind 10 CDs produziert worden.

Das SJO hat erfolgreich mit zahlreichen international renommierten Stars (u.a. Joshua Redman, Jamie Cullum, Bob Mintzer, Peter Erskine, Jeff Hamilton) sowie den wichtigsten Exponenten der Schweizer Jazz- und Rockszene (z.B. George Gruntz, Andy Scherrer, Franco Ambrosetti, Domenic Landolf, Polo Hofer, Kuno Lauener, Büne Huber, Sina) zusammengearbeitet.

Das SJO verfügt über mehr als 1'000 Arrangements und Eigenkompositionen von Bandmitgliedern. Für seine Verdienste wurde das SJO im Jahr 2010 mit dem grossen Kulturpreis der Burgergemeinde Bern ausgezeichnet.

Amazing orchestra, really fantastic musicians.

Joshua Redman

It's seldom that I encounter this level of musicianship.

John Clayton

This band is a present from heaven.

Bert Joris

Die Arbeit des SJO hat in der Schweizer Big Band-Szene einen Qualitätsschub ausgelöst. Alle wissen jetzt, wo der Hammer hängt. Ziemlich weit oben.

Peter Bürli, Redaktionsleiter Jazz SRF

So spielen nur grosse Formationen, die einerseits durch ständige Zusammenarbeit zu blindem gegenseitigem Verständnis zusammenwachsen, andererseits aber auch nicht zu beamtenhafter täglicher Konzertroutine verdammt sind.

Peter Rüedi, Publizist

Der Rolls Royce des Berner und Schweizer Jazz: das Swiss Jazz Orchestra.

Alexander Tschäppät, Nationalrat

Das Orchester ist eine phantastische Band. Spielfreude, Einsatz füreinander und für das Ganze sowie Zuverlässigkeit und Disziplin sind einmalig, ja beispielhaft.

George Gruntz

Das SJO ist für mich die beste Jazz-Big Band der Schweiz.

Pepe Lienhard

The Swiss Jazz Orchestra is a world-class big band.

Peter Erskine

Dem SJO ist es gelungen, den Spagat zwischen Innovation und Tradition zu schaffen. Die Band wird ihrem Namen in jeder Beziehung gerecht. Beeindruckend ist die nie nachlassende Spielfreude, wohl das Geheimnis des Erfolges dieser Big Band.

Hazy Osterwald

The SJO is an impressive ensemble in every respect.

Jack Bowers, allaboutjazz.com



DAS HERZ MUSS DABEI SEIN

Jürg Solothurnmann, vom Radio bekannter Journalist und Jazzfachmann, hat sich mit Philip Henzi, dem Pianisten, Komponisten und musikalischen Mitleiter des Swiss Jazz Orchestra, beschäftigt und unterhalten. Henzi wurde gleich nach seiner Diplomierung in Komposition 2003 als Dozent an die Swiss Jazz School (SJS) berufen. Im selben Jahr war er auch dabei, als aus der Big Band der SJS das Swiss Jazz Orchestra hervorging. Die CD mit seiner abendfüllenden Komposition «Lucidity» wird auf Seite 19 vorgestellt; ein Kurzporträt von Henzi ist auf Seite 26 abgedruckt.

Wie kann man das SJO im Vergleich mit anderen Big Bands beschreiben?

Henzi: «Wir haben eigentlich das Konzept der Thad Jones/Mel Lewis Big Band im New Yorker Village Vanguard Club übernommen. Das heutige Village Vanguard Orchestra spielt immer noch am Montagabend und hat auch eine Stammbesetzung. Sie haben seltener Gäste als wir und haben in den ersten 12 Jahren vor allem Thad Jones Stücke benutzt. Unser Bestreben ist, mit regelmässigen Auftritten zu einer möglichst gut funktionierenden Big Band zu werden. Diese Methode erlaubt uns, viele Konzerte mit wenig Probenaufwand aber befriedigender Qualität zu spielen. Meistens spielen wir ohne einen Dirigenten. Je nach Stück übernimmt jeweils ein Bandmitglied seine Funktion und gibt die wichtigen Einsätze. Und sonst ist es immer einer der vier in unserer musikalischen Leitung, der für ein Konzert die Leitung übernimmt, es aufgleist, den Soundcheck leitet und zur Auffrischung einzelne Stücke anspielen lässt.»

In speziellen Momenten steht als Dirigent auch Bert Joris, der Mentor des Orchesters zur Verfügung.

«Normalerweise kommt er nur, wenn wir seine Stücke spielen. Dass Bert das Projekt «Lucidity» mit meinen neuen Stücke leitete, war eine Ausnahme. Manchmal haben wir als Gastdirigenten auch den Trompeter John Aram geholt, z.B. bei den Spezialprogrammen mit Musik von Dave Holland, Duke Ellington und kürzlich Kenny Wheeler. Und natürlich schätzen wir auch die Arbeit mit Gästen, die ihre eigene Musik mitbringen und selbst nicht spielen, sondern «nur» leiten, wie z.B. Rainer Tempel, Guillermo Klein, Trudi Strebi oder Joe Haider – wenn er nicht selbst spielt.»

Der Fundus der für das SJO komponierten Musik wächst ständig.

«Einmal präsentierten wir einen Abend nur mit Stücken, die Bandmitglieder und andere Arrangeure im Ausland speziell fürs Orchester geschrieben haben. Dabei haben wir auch gegenseitig die Stücke anderer Kollegen arrangiert – eine Aktion, um die Repertoires ein wenig zu erweitern. Wenn Gastsolisten eingeladen sind, dann ist es nicht ungewöhnlich, dass wir noch speziell für sie etwas schreiben. Oder sie schreiben selbst Stücke.»



HALLER JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. www.haller-jenzer.ch

Dann gibt es also kein Bestreben, einen eigenen spezifischen SJO-Sound zu entwickeln, wie das Duke Ellington, Charles Mingus oder Gil Evans taten?

«Unsere Absicht ist eine andere. Wir haben nicht nur einen Leader und Komponisten, dessen Stil den Sound prägt. Wir haben uns eine demokratische Struktur gegeben, und die ist sehr zentral, weil sie den speziellen Zusammenhalt erzeugt. Alle Stammmusiker, die komponieren oder Lust dazu haben, sollen ihre Stücke und Arrangements einbringen können. Johannes Walter, Stefan Schlegel, Adi Pflugshaupt – alle schreiben. Das schmale finanzielle Fundament des Orchesters bietet kaum einen materiellen Anreiz. Deshalb ist möglichst viel Motivation und Leidenschaft lebenswichtig. Und wir wollen ja nicht zu einem Haufen von Musikbeamten werden. Das Herz muss dabei sein!»

Seit seiner Gründung 2003 ist das Swiss Jazz Orchestra bisher mit zehn CDs dokumentiert worden. Alle haben ihren Reiz – Studio- und Live- Aufnahmen und mit gemischtem Programm oder mit einem Sujet wie Paul Klee oder einem Komponisten oder Solisten wie Jim McNeely, Michael Zisman und Mike Mainieri. Daraus sticht ‚Lucidity‘ (2011) heraus – ausschliesslich mit Kompositionen von Philip Henzi. Er betrachtet sich zwar in erster Linie als Pianist, «denn ich habe gar nicht so viel Gelegenheit, regelmässig und mit einem gewissen Output zu komponieren. Das Bedürfnis ist auch nicht gross genug und die Gelegenheiten, die ich habe, genügen mir eigentlich.» Trotzdem, zumindest auf Tonträger ist ‚Lucidity‘ Henzis bisher grösste und persönlichste Leistung. Der 40-jährige Berner spricht nicht gerne über sich und seine Musik, und der Erfolg ist ihm manchmal fast ein bisschen peinlich: «Ich fühle mich unwohl, wenn ich zu sehr exponiert bin.» Und: «Auch als Pianist bin ich lieber Sideman, und auf der Bühne überlasse ich die Ansage anderen». So lässt er lieber die Musik für ihn sprechen.

2010 beschloss die SJO-Musikkommission, die nächste CD-Produktion sollte integral für einen einzigen Autor reserviert sein.

«Man beriet, und es fielen wie früher Namen von Amerikanern, z.B. John Hollenbeck und Vince Mendoza.» erinnert sich Henzi. «Da warf plötzlich der damalige Leadtrompeter Stephan Geiser die Frage in die Diskussion, warum man denn nicht mal einem Schweizer eine Chance geben wolle und schlug mich vor. Das fand sogleich einhellige Zustimmung.» Natürlich hat Henzi zugesagt, aber bezahlte dafür mit Panik: Würde er die Aufgabe meistern? «Ich habe mich mit der Idee nicht leicht getan. Mit einer Ausnahme sollten alle Stücke neu sein. Zuerst aber musste ich eine Thematik und ein Gesamtkonzept finden.»

Die Musik sollte eine Art Filmmusik werden zu den seltsamen Träumen, die Henzi zum Teil mehrmals hatte.

«Nein, ich habe sie nie zu deuten versucht, aber das sind starke, emotionelle und gleichzeitig nicht fassbare Bilder – eine gute Voraussetzung, glaubte ich, um Musik auszulösen. Erschreckende und negative Träume hatte ich natürlich auch, aber in die Wahl kamen nur die relativ angenehmen, mysteriösen. Im Traumzustand habe ich als Kind mehrmals

die fantastische Fähigkeit der Klarsicht besessen: Ich wusste, dass ich träume und konnte meinen Traum steuern. ‚Losing Lucidity‘ drückt meinen Abschied von dieser Fähigkeit und der Kindheit aus.»

Als die in New York abgemischten Studioaufnahmen 2011 vorlagen, erhielten sie von Experten höchstes Lob. Peter Erskine rühmte sie als «one of the most incredible big band recordings I have ever heard,» und Jim McNeely: «I’ve honestly never heard anything like it before.» Und doch: man muss neuere Big-Band-Musik kennen und gut zuhören, um vergleichen zu können und etwas davon zu bemerken. Typisch Henzi, möchte man sagen, ist die Arbeit grundsollide und kein bisschen reisserisch.

Jedes Stück erforderte eine bis zwei Wochen Kompositionszeit. Die einzigen Vorgaben waren die Atmosphäre des jeweiligen Traums und die Auswahl der dazu passenden Solisten. Denn jedes Orchestermittglied sollte irgendwo solistisch zum Zuge kommen. So entstand eine Suite ohne direkten motivischen Zusammenhang. Der springende, scheinbar zusammenhangslose Inhalt der Träume verursachte unwillkürlich auch die Relativierung oder Aufgabe der traditionellen Form Thema-Soli-Thema: «In den Stücken gibt es allerlei Dialoge und einen mehrmaligen Wechsel zwischen Big Band und Solisten.» In «Losing Lucidity» wird z.B. eine 16-taktige Idee nie gleich wiederholt, gesteigert und gleichzeitig auch zunehmend verschleiert mit polyphonen und polyrhythmischen Schichten. Diese werden dann kontrastiert von der Transparenz des ‚klarsichtigen‘ Posaunensolos.

«Bei manchen Stücken definierte ich den formalen Ablauf. Aber der ‚Tebeutelreigen‘ ist z.B. eine Art Collage mit unterschiedlichem Material. Die anderen Stücke wuchsen ohne Plan nur aus meinem Gefühl heraus, wobei ich filmmusikartig die einzelnen Szenen des jeweiligen Traums vertonte.»

In «A Chaser» gestaltet Henzi eine Antiklimax: beim Basssolo in der Mitte kommt die Musik zum Verstummen, um sich anschliessend mit einem langen Crescendo wieder auf die Anfangsstärke hochzuschrauben.

Schon oft hat Philip Henzi für verschiedene Ensembles unterschiedlicher Stile arrangiert – für andere Big Bands, Kammerorchester, Sinfonieorchester und Popgruppen. Aber von seinen Kollegen wird er besonders auch als Pianist in Kleinformen geschätzt. Zu seinen Idolen sagt er: «Nach Chick Corea, Bill Evans und Herbie Hancock sind auch Keith Jarrett und Brad Mehldau aktuell geworden. Zu anderen namhaften Pianisten habe ich eine Distanz, weil ich den Zugang nicht so finde. Zum Beispiel Cecil Taylor ist zwar spannend, besonders wenn er nicht allein spielt und eine Interaktion stattfindet. Später habe ich auch Duke Ellington und Thelonious Monk zu hören begonnen. Aber ich hatte nie das Bedürfnis, die Jazzgeschichte systematisch zu erkunden. Je nach Lust befasste ich mich mit frühen Musikern und dann wieder mit neueren wie z.B. Aaron Parks. Doch ich bin eigentlich gar nicht so sehr auf Pianisten fixiert und habe eine Zeitlang auch ganz andere Aufnahmen angehört. John Coltrane fand ich am besten im Trio ohne Klavier.»

Es sind heute eher ältere Pianisten oder Pianistinnen, die Henzi besonders ansprechen:

«Aber wie gesagt, eigentlich höre ich gar nicht so viel Klavierjazz. Ich bin irgendwie auch heikler geworden, und manches gefällt mir dann nicht. – Oft finde ich Pianisten interessant, die nicht so grosse Virtuosen sind. Sie machen knappere, geraffte Aussagen, z.B. Carla Bley. Sie hat etwas zu sagen, aber macht es mit bescheidenen technischen Möglichkeiten. Diese Vorliebe von mir trifft eigentlich für alle Instrumentalisten zu.»

Was beschäftigt ihn beim Üben besonders?

«Zuerst mal: ich sollte viel mehr üben. Ich unterrichte viel, arrangiere und spiele und habe auch noch eine Familie. Da bleibt manchmal fast keine Zeit mehr. Neben den aktuellen Repertoires meiner Bands übe ich meistens Technik und klassische Klavierstücke. Damit versuche ich, die Distanz zwischen mir und dem Instrument möglichst klein zu machen, damit ich meine spontanen Ideen beim Spielen möglichst mühelos – ohne technische Einschränkung – formulieren kann. Dabei geht es darum, alles floskelhafte, alles, wozu die spezifische Eigenart des Klaviers verführt, möglichst zu meiden.» Diese Barriere zu überwinden, um auf dem Klavier quasi unpianistisch zu spielen ist sehr schwierig.

Auch für die Kleinformen, mit denen er spielt, hat Philip Henzi diverse interessante Stücke geschrieben. Seine Kompositionweise ist hier nicht wesentlich anders als bei der Big Band:

«Es ist oft auch interessant, nur ein Arrangement zu schreiben und da etwas Persönliches hineinzubringen – auf der Grenze zwischen Komposition und Improvisation. Beim Arrangieren ist relativ vieles schon fixiert. Da versuche ich, die Melodie klanglich und rhythmisch mit zusätzlichen eigenen Ideen zu flankieren. Überhaupt, für mich ist die Melodik sehr wichtig. Beim Spielen am Klavier gehts um etwa das Gleiche: Ich suche immer nach einer Idee, an der ich mich festhalten, die ich ausarbeiten kann.»

Er wäre auch interessiert, Neues auszuprobieren:

«Es ist natürlich spannend, andere Kombinationen und Klänge zu finden. Beim Schreiben der Musik für ‚Lucidity‘ habe ich das auch ein wenig versucht – mit dem Posaunisten Andreas Tschopp mit der Blockflöte, dann Glockenspiel, Udu und in einem Stück mit Kontra- und E-Bass zusammen. Aber das bringt auch Schwierigkeiten mit sich, denn es ist aufwendig und wir haben ohnehin schon sehr wenig Probenzeit. Das ist eigentlich schade.»

Neue unkonventionellere Kompositionen erzeugen meistens mehr Aufwand: «Ja, dafür ist unser Betrieb fast zu nervös, zu sprunghaft. Ehrlich, ich empfinde es schon als Genuss, wenn wir kurz nacheinander das gleiche Programm mit dem gleichen Gast zweimal spielen dürfen. Beim zweiten Mal entwickeln und festigen sich gewisse Dinge bereits. Die Mischung der Instrumente und Sektionen wird ausgewogener und man kann sich auf kreativere Momente konzentrieren. Das passiert sonst fast nie ...» Philip Henzi ist zurückhaltend und stapelt tief. Für künstlerische Ambitionen mag er sich nicht aufopfern.

Aber wie lange noch stellt er sein Licht unter den Scheffel? Macht die erhaltene Anerkennung denn nicht Lust auf ein neues Projekt? Er zögert:

«Bei ‚Lucidity‘ war ich zwar hochmotiviert, aber vielleicht auch etwas ahnungslos. Jetzt habe ich noch mehr Respekt vor einer solchen Aufgabe, denn nun sind Erwartungen geweckt worden, an denen ich und andere mich unwillkürlich messen werden. Ginge ich wieder an ein solches Projekt, müsste ich den Druck möglichst wegnehmen können.» – Und nach einer Überlegungspause: «Irgendwann werde ich wohl wieder anfangen, dann aber möglichst ohne Termin.»

Programmhinweis:
am Montag, 14. Mai 2018
findet eine Tribute Night
mit einer Auswahl von
Philip Henzis Kompositionen
und Arrangements statt.

Jürg Solothurnmann, Bern

Jürg Solothurnmann studierte Geschichte, Musikethnologie, Historische Musikwissenschaften und Jazz Performance an der Universität und Swiss Jazz School in Bern und an der Indiana University Bloomington. Seit den 1960er-Jahren ist Solothurnmann in der Jazzszene Schweiz und Europa tätig als Saxophonist, Konzertorganisator, Produzent, Publizist, Musiklehrer, Dozent und bis 2008 als Musikredakteur beim Schweizer Radio DRS 2. In dieser Funktion realisierte er etwa 2'000 Sendungen über Jazz, neue und traditionelle Musik. Er ist Mitgründer der musikereigenen Unit Records und verschiedener beruflicher Selbsthilfe- und Fachorganisationen und war u.a. auch Komitee-Mitglied der Internationalen Jazzföderation. Solothurnmann veröffentlichte verschiedene wissenschaftliche Publikationen und ist auf vielen LPs/CDs zu hören. Seit seiner Pensionierung ist er aktiv für die Zeitschrift Jazz'N'More, das unabhängige Kulturradio RaBe in Bern und weiterhin als Musiker.



DIE MONTAGSKONZERTE IM BIERHÜBELI BERN

Das Konzertprogramm variiert grob im Monatsrhythmus nach den vier untenstehenden Themenschwerpunkten, wobei deren Reihenfolge durch die Verfügbarkeit von (Gast-)musikern oder -musikerinnen, aber auch durch Feiertage sowie Monate mit drei oder fünf Montagen ändert. Details entnehmen Sie dem Saisonprogramm auf der folgenden Doppelseite, den jeweils aktuellen Programmflyern sowie der Website www.swissjazzorchestra.com.

LATIN NIGHT

Die lateinamerikanische Musik hat dem Jazz ohne Zweifel neue stilbildende Impulse verliehen. Ihre Energie und Ausdruckskraft, die unvergleichlichen Stimmungen und der hohe Stellenwert des Rhythmus waren seit jeher für viele Jazzmusiker, angefangen bei Dizzy Gillespie und Stan Getz, eine lustvolle Herausforderung. Im abendfüllenden «Latin»-Programm des SJO finden sich u.a. Kompositionen von Antonio Carlos Jobim, Paquito D'Rivera und Joao Bosco. In den letzten Jahren hat zunehmend auch Literatur aus angrenzenden Ecken der World Music (Spanien, Afrika) Eingang in dieses Repertoire gefunden.

Mit Nick Perrin (g), Antonio Schiavano (eb), Florian Reichle (dr), Roland Wäger (perc).

GROOVE NIGHT

Der Funk der 70er-, der Jazz-Rock der 80er-Jahre, Hip Hop und elektronische Musik aus den letzten beiden Jahrzehnten sind auch an den Musikern des SJO nicht spurlos vorbeigegangen. Ein wichtiger Bestandteil des dezibelstarken Groove-Programms sind Big Band-Originals von Jaco Pastorius und Bob Mintzer sowie oftmals von Philip Henzi arrangierte Kompositionen u.a. von Herbie Hancock, Wayne Shorter, Pat Metheny oder von den Brecker Brothers.

Mit Samuel Leipold (g), Antonio Schiavano (eb), Rico Baumann (dr), Roland Wäger (perc).

TRIBUTE NIGHT

Aus dem grossen Fundus an Kompositionen und Arrangements des SJO (mittlerweile über 1'000 Stücke) werden Repertoires zusammengestellt, die sich am Werk eines Instrumentalisten, Komponisten/Arrangeurs oder eines Bandleaders orientieren. Vielen bekannten Namen der Jazzgeschichte wurde bereits mit einem Konzert Tribut gezollt, darunter Duke Ellington, Count Basie, Stan Kenton, Charles Mingus, Bob Brookmeyer und Maria Schneider. In der aktuellen Saison kommen etwa Thelonious Monk, Astor Piazzolla oder Terry Gibbs zum Zuge. Immer wieder werden auch Komponisten/Arrangeure als Gastdirigenten eingeladen, um ihre Arbeiten mit dem Orchester zu präsentieren, aktuell David Grottschreiber und Lars Møller.

Mit Lorenz Beyeler (b), Philipp Leibundgut (dr).

GALA NIGHT

Dank seines Rufes ist das SJO in der Lage, herausragende Musiker als Gäste zu sich auf die Bühne des Bierhübels einzuladen. Dabei wechseln sich namhafte Exponenten der Schweizer Jazzszenen (in der Saison 17/18 Joe Haider, Brandy Butler und Michael Zisman) mit internationalen Stars (Tim Hagans, Shannon Barnett, Niels Klein, Jim Black, Rich Perry) ab. Die Gäste der Gala Nights – oder auch mal eines anderen Schwerpunkts – bestimmen das Repertoire je nach Vorlieben und Vorbereitungen mit; oft steuern sie auch eigene Kompositionen oder Arrangements bei. Entsprechend sind die Grenzen zwischen den Programmen fließend.

Mit Lorenz Beyeler (b), Philipp Leibundgut (dr).

INTERNATIONALES JAZZFESTIVAL BERN

Seit 2012 pflegt das SJO eine Zusammenarbeit mit dem IJFB mit alljährlichen Auftritten. In der kommenden Ausführung dürfen wir das Eröffnungskonzert bestreiten:

Montag, 12. März 2018 SJO feat. Joey DeFrancesco (org)

Genauere Informationen (inkl. Ticketpreise) folgen zu gegebener Zeit auf www.swissjazzorchestra.com sowie für Mitglieder via Newsletter.

42. INTERNATIONALES **JAZZFESTIVAL BERN**
10 MÄRZ – 19. MAI 2018
JAZZ & BLUES

Wie viel Groove hat Engagement?



Richtig groovy wird Jazz erst, wenn man ihn live erlebt. Deshalb unterstützt die Credit Suisse das Swiss Jazz Orchestra mit viel Freude.

credit-suisse.com/sponsoring

MONTTAGS

OKTOBER

16.10.17
**Saisonstart
 GALA NIGHT**
 feat. Joe Haider
 (p/comp)



23.10.17
GROOVE NIGHT

30.10.17
TRIBUTE NIGHT
 Thelonious Monk

NOVEMBER

06.11.17
LATIN NIGHT

13.11.17
GALA NIGHT
 feat. Tim Hagans
 (tp)



20.11.17
GROOVE NIGHT

27.11.17
LATIN NIGHT

DEZEMBER

04.12.17
TRIBUTE NIGHT
 Astor Piazzolla
 feat.
 Michael Zisman
 (bandoneon) &
 Martin Winiger (dir)



11.12.17
GROOVE NIGHT

18.12.17
GALA NIGHT
 feat. Brandy But-
 ler (voc)



JANUAR

08.01.18
LATIN NIGHT

15.01.18
TRIBUTE NIGHT
 feat. David
 Grottschreiber
 (comp/arr/dir)



22.01.18
GROOVE NIGHT

29.01.18
GALA NIGHT
 feat. Shannon
 Barnett (tb)



KONZERTE

FEBRUAR

05.02.18
LATIN NIGHT

12.02.18
TRIBUTE NIGHT
 Tom Harrell

19.02.18
GROOVE NIGHT

26.02.18
GALA NIGHT
 feat. Niels Klein
 (comp)
 & Jim Black (dr)



MÄRZ

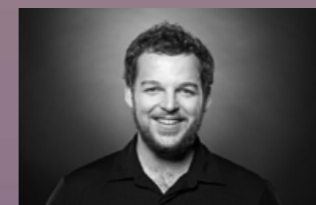
05.03.18
LATIN NIGHT

12.03.18
**INT. JAZZFESTIVAL
 BERN with Joey
 DeFrancesco (org)**



19.03.18
GROOVE NIGHT

26.03.18
TRIBUTE NIGHT
 Terry Gibbs
 Dream Band
 feat. Jean-Lou
 Treboux (vib)



APRIL

02.04.18
KEIN KONZERT

09.04.18
LATIN NIGHT

16.04.18
GALA NIGHT
 feat. Lars Møller
 (sax/comp)



23.04.18
GROOVE NIGHT

30.04.18
TRIBUTE NIGHT
 Verein SJO

MAI

07.05.18
LATIN NIGHT

14.05.18
TRIBUTE NIGHT
 Philip Henzi
 (p/comp/arr)



21.05.18
KEIN KONZERT

28.05.18
**Saisonschluss
 GALA NIGHT**
 feat. Rich Perry
 (sax)



INFORMATIONEN FÜR DIE KONZERTBESUCHER/INNEN

Das bewährte Konzept mit vier unterschiedlichen Schwerpunkten im Monatsrhythmus wird beibehalten. Jedes Konzert ist neu, hat seinen eigenen Charakter und bietet den Zuhörenden ein einmaliges Erlebnis.

Nähere Infos zu unseren Konzerten finden Sie auf unserer Homepage. Um über News und Änderungen informiert zu werden, abonnieren Sie unseren Newsletter.

www.swissjazzorchestra.com

EINTRITTSPREISE

Normaleintritt (keine AHV-Reduktion)	Fr. 20.–
Studierende und Lernende mit Ausweis	Fr. 15.–
Gala Night / Konzert mit Gast (keine AHV-Reduktion)	Fr. 25.–
Studierende und Lernende mit Ausweis	Fr. 20.–

- Konzertbeginn 20:00 Uhr / Türöffnung 19:30 Uhr
- Freie Platzwahl
- 2 Sets (dazwischen 15 Min. Pause)
- Konzertende ca. 22:00 Uhr; der Barbetrieb wird weitergeführt, solange genügend Gäste da sind.
- In der Regel ist keine Reservation möglich und auch nicht nötig; besondere Wünsche können auf Anfrage berücksichtigt werden.

VERANSTALTUNGSORT

Bierhübeli Bern
Neubrückstrasse 43
3012 Bern
031 305 31 50 / info@bierhuebeli.ch
www.bierhuebeli.ch

SUCHEN SIE EINE PASSENDE LOKALITÄT FÜR IHREN NÄCHSTEN ANLASS?

Veranstaltungen sind für uns nicht nur ein Werkstoff. Sie sind unsere Leidenschaft. Wir begleiten Sie von der Ideenfindung über die Konzeption bis zur erfolgreichen Realisation.

Das Bierhübeli bietet Ihnen nicht nur einen ehrwürdigen Jugendstilsaal, sondern sorgt mit viel Liebe zum Detail für das massgeschneiderte Rahmenprogramm.

Wir freuen uns auf Sie.

Thanée Frauchiger · T +41 31 305 31 50

Das Bierhübeli bietet auf Anfrage attraktive Angebote für Apéros mit Gästen oder Freunden (vor dem Konzert).



CD-PRODUKTIONEN



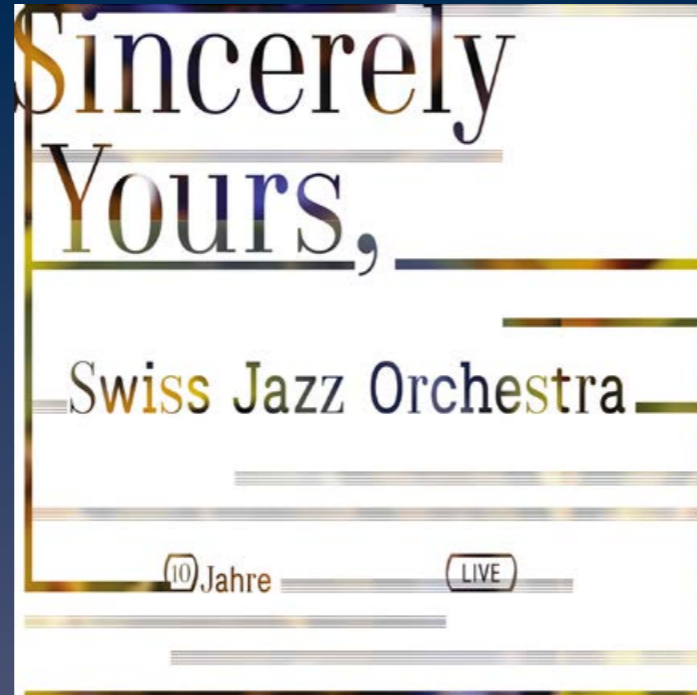
POOLS – LIVE AT JAZZFESTIVAL BERN

SJO feat. Mike Mainieri & Peter Erskine
(2016, Mons Records MR 874 585)

Die zweite CD aus der andauernden Partnerschaft mit dem Jazzfestival Bern – ein abwechslungsreiches Programm mit ausgedehnten Tracks, das auch den hervorragenden Solisten aus dem Orchester gebührend Platz gibt. Die meisten Stücke stammen aus dem Schaffen von Mainieri und seiner Band Steps Ahead, deren Schlagzeuger (mit Unterbrüchen seit über 30 Jahren) Erskine ist. Dieser machte sich aber vor allem auch in der Band Weather Report einen Namen – entsprechend vervollständigen Kompositionen von Wayne Shorter und Jaco Pastorius die vorliegende Auswahl.

An Perfektion und Klasse ist das Swiss Jazz Orchestra dank regelmäßigen, wöchentlichen Auftritten nicht zu überbieten.
JazzPodium

Ein unvergessener Abend, superbe Aufnahmequalität!
Inmusic



SINCERELY YOURS

(2004–2014, Eigenvertrieb)

Diese Kollektion wurde anlässlich des 10. Geburtstags des Swiss Jazz Orchestra vor allem für unser Stammpublikum zum Dank für dessen Treue zusammengestellt. Die musikalische Qualität, die Spielfreude der beteiligten Musiker und die stilistische Vielfalt, wie sie im Bierhübeli innert weniger Wochen zum Tragen kommt, sind allesamt repräsentiert. Natürlich sind unsere bevorzugten Komponisten und Arrangeure vertreten, ebenso wie einige herausragende Gastmusiker und möglichst viele Solisten aus der Band von damals und heute.

Far more than an anniversary keepsake, Sincerely Yours is a consistently sharp and engaging survey of one of the world's foremost contemporary big bands, performing without a safety net over a span of nearly a decade. Sonics are generally excellent, playing times more than generous. Well worth seeking out.
Jack Bowers, All about Jazz

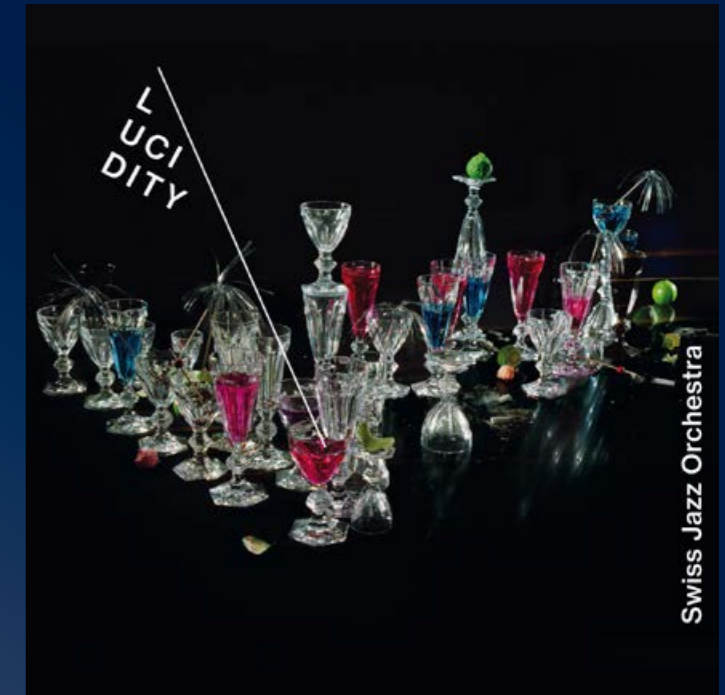


LIVE AT JAZZFESTIVAL BERN

SJO feat. Paquito D'Rivera, Claudio Roditi, Michael Zisman
(2013, Mons Records MR 874 550)

Im Mai 2013 wurde das SJO für eine Woche an das 38. Internationale Jazzfestival Bern eingeladen. Als Gäste mit dabei waren der kubanische Saxophonist und Klarinettist Paquito D'Rivera, der brasilianische Startrompeter Claudio Roditi sowie der argentinisch-schweizerische Bandoneonist Michael Zisman. Eine magische Latin-Jazz-Woche!

Some big-band albums are heated and brassy, others cool and understated, while a precious few simply cast a mesmerizing spell. «Live at Jazzfestival Bern» [...] by the unerring Swiss Jazz Orchestra drops anchor squarely in the last of those realms, thanks in part to the ensemble's perceptive choice of material and even more so to the conclusive brilliance of [the] guest artists.
Jack Bowers, All about Jazz



LUCIDITY

(2011, Mons Records MR 874 541)

Mit seiner siebten CD-Produktion präsentiert das SJO ein hausgemachtes Projekt und hat den eigenen Pianisten Philip Henzi mit der Komposition betraut. In dessen Traumwelten kommen riesige bunte Druckwalzen, versteckte Türen und vom Himmel fallende Teebeutel vor; alle haben ihn als bunte Palette zu einer entsprechend vielseitigen Klangmalerei inspiriert. «Lucidity» stellt das Swiss Jazz Orchestra als ausgewogenen und feinsinnigen Klangkörper dar und räumt dessen Mitgliedern als Solisten viel Platz ein.

«I've honestly never heard anything like [it] before. The SJO sounds great throughout».
Jim McNeely

CD-PRODUKTIONEN



BUEBETRÖIM VOL.2

SJO & Friends (2009, MUVE 906 432)

Mit einer grösstenteils verjüngten Gruppe von Gastsänger/innen (u.a. Heidi Happy, Marc Sway, Gigi Moto, Adrian Stern) wurde die zweite Produktion der Buebetröim realisiert, wiederum nach dem gleichen Rezept aber mit weniger vertrauten Zutaten und neuen Zubereitungsarten.

«Buebetröim 2» ist selbstbewusster, frischer, spritziger als die erste Ausgabe. Und jazziger. In jedem Stück wird soliert.

Aargauer Zeitung

CLOSE ENCOUNTER

SJO & Michael Zisman (2009, Mons Records MR 874 469)

Für seine fünfte CD holte das SJO den argentinisch-schweizerischen Bandoneonisten Michael Zisman ins Studio, der in seiner noch jungen Karriere sowohl im klassischen Tango als auch in der Jazzszene als herausragender Solist Aufsehen erregt hatte. Unter der Leitung von SJO-Taufpate und Komponist/Arrangeur Bert Joris resultierte ein zeitlos anmutendes Hörerlebnis von einer bezaubernden Leichtigkeit und einer fast schon unverschämten lyrischen Tiefe.

Da ist ein hervorragend eingespielter Klangkörper, mit dem Belgier Bert Joris ein Klangfarbenzauberer, der für die Arrangements zeichnet, und vor allem ist mit dem Bern-Argentinier Michael Zisman ein Ausnahmesolist am Bandoneon, dessen Spiel uns Hühnerhaut beschert. Unser Vorschlag für die Platte des Jahres.

Mittelland Zeitung

TANZENDES LICHT

(2008, Aktivraum AR 10310)

Anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens beauftragte die Securitas AG den deutschen Trompeter und musikalischen Grenzgänger Markus Stockhausen mit der Komposition dieses grösseren Werkes für Kammerorchester und Big Band. Ebenfalls enthalten ist «Trimorphum», eine Komposition von SJO-Pianist Philip Henzi. Live-Aufnahme mit der Camerata Bern vom BeJazz-Winterfestival 2008.

Das gemeinsame Musizieren geschieht mit gegenseitigem Respekt und auf höchstem Niveau: Mit einem Ohr in der Klassik, mit einem Fuss im Jazz entspinnt sich ein Joint Venture, das Stilschubladen sprengt und den unterschiedlichen Konzertkulturen dennoch Rechnung trägt.

Der Bund

BUEBETRÖIM

SJO & Friends (2007, MUVE 905 292)

Auf Initiative von Stephan Geiser entstand die Zusammenarbeit mit einigen grossen Namen der nationalen Rock- & Popszene – u.a. Polo Hofer, Buno Huber, Kuno Lauener, Sina, Philipp Fankhauser, die ihre Songs in neuen Arrangements von Philip Henzi und Johannes Walter singen. Die CD brachte dem SJO eine erhöhte Präsenz in den Medien und auf den Festivalbühnen.

Das Swiss Jazz Orchestra spielt auf technisch stupendem Niveau, und der Unterhaltungswert mit den Rocksängern, die sich den Stab in die Hand geben, ist wirklich gross.

Tagesanzeiger

PAUL KLEE

(2006, Mons Records MR 874 399)

Im Auftrag des SJO hat der amerikanische Pianist, Komponist und Arrangeur Jim McNeely ein Programm geschaffen, dessen acht Stücke je von einem Bild des Malers Paul Klee inspiriert sind. Die CD fand viel Beachtung, löste bei der Fachwelt begeisterte Reaktionen aus und machte das SJO einem internationalen Publikum bekannt.

Ich schrieb die Liner Notes und missachte nun auch noch meinen Grundsatz, in der Regel nichts zu empfehlen, woran ich auch nur am Rand beteiligt bin. In dem Fall muss es sein. Dies halte ich für die beste CD einer Schweizer Big Band überhaupt.

Peter Rüedi, Die Weltwoche

LIVE

(2005, Mons Records MR 874 398)

Die Debut-CD des SJO wurde mit Pepe Lienhard als Gastdirigent im Bierhübeli aufgenommen. Nebst Klassikern und Titeln aus Pepes Sammlung sind auch bereits erste Arrangements von Philip Henzi vertreten.

Man ist dort angekommen, wo man immer hin wollte: auf das Niveau der amerikanischen Vorbilder im Bereich des Big Band Jazz.

Jazz'N'More

DIE MUSIKER

SAXOPHONE

Jürg Bucher (1967)

studierte an der Swiss Jazz School in Bern bei Andy Scherrer. Seit über 20 Jahren als Tenor- und Sopransaxophonist sowie (Bass-)Klarinettist ein aktiver Vertreter der Schweizer Jazz-Szene. Er war resp. ist festes Mitglied in zahlreichen Bands, wie z.B. Daniel Schläppli «Voices» und «Dimensions», Oli Kuster Kombo, Andy Scherrer Special Sextet, Martin Streule Jazz Orchestra. Infolge der regen Tätigkeit als Sideman sind seine eigenen Projekte (Jürg Bucher Quartet: «The Music of Herbie Nichols», Jürg Buchers «Holzschlag») etwas in den Hintergrund gerückt. Auf seiner Website ist eine vollständige Diskographie ersichtlich.



Reto Suhner (1974)

absolvierte die Jazzschule in St. Gallen. Seine Ausbildung verfeinerte er während eines New York-Aufenthalts mit Privatunterricht u.a. bei Dick Oatts. 1998 und 2007 erhielt Reto Suhner den Kulturförderpreis des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Seine musikalische Tätigkeit umfasst den Einsatz in renommierten grossen und kleinen Formationen des Jazz, darüber hinaus aber auch in solchen der modernen klassischen Musik und der Volksmusik. Das Reto Suhner Quartett spielt seit 2000 im In- und Ausland (er hat damit 7 CDs eingespielt), 2009 gründete er sein Nonett und 2012 ein Duo mit Fabian M. Müller.



Adrian Pflugshaupt (1976, Lead)

studierte Saxophon an der Jazzschule Luzern und an der New School in New York bei George Garzone, Jane Ira Bloom, Nat Su. Seither hat er sich als virtuoser und energiegeladener Solist, gerade auch auf dem Sopransax, einen vorzüglichen Namen erworben. Er ist mit nationalen und internationalen Grössen (Gil Evans Orchestra, George Gruntz Concert Jazz Band, Christoph Baumann, Herbie Kopf, Pepe Lienhard) aufgetreten. Adrian war ein Mitglied des European Jazz Youth Orchestra 2002. Neben dem SJO ist er in folgenden Gruppen zu hören: Pepe Lienhard Big Band, Herbie's EXPLO 3000.



Till Grünwald (1977)

studierte an der Swiss Jazz School in Bern. Neben seiner Band «Till Grünwald's phonosource» und seinem Soloprojekt tritt Till als Sideman in verschiedensten Bands und Projekten auf. Er hat bei über 40 Album-Produktionen mitgewirkt und unzählige Konzerte im Bereich der Jazz- und Popmusik gespielt. Zudem hat er mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Bereich Literatur sowie den Bereichen darstellende und bildende Künste zusammengearbeitet. Er ist Leiter der Kulturinstitution «Berner Generationenhaus».



Matthias Tschopp (1983)

studierte an der Jazzschule Luzern bei Nat Su, Otmar Kramis und John Voiron. Spezialisierung auf Bariton-Saxophon in Köln, Wien, Barcelona und New York bei Steffen Schorn, Herwig Gradischig, Ernesto Aurignac und Scott Robinson. Verwirklicht seit 2012 mit dem Matthias Tschopp Quartet sein Ideal einer Working Band, die sich mit viel Risikofreude im Spannungsfeld zwischen Improvisation und Komposition bewegt. Jazzpreis der Zürcher Kantonalbank 2014. Spielt oder spielte mit den Ensembles von Rainer Tempel, Sarah Büchi, Nils Wogram, Beat Keller, Reto Suhner, Andreas Schärer u.v.m. Ist oder war Mitglied des Lucerne Jazz Orchestra, Zurich Jazz Orchestra, deutsches Bundes-Jazz-Orchester BuJazzO und Berlin Art Orchestra.



TROMPETEN

Dave Blaser (1981, Lead)

studierte an der Swiss Jazz School in Bern bei Bert Joris, Matthieu Michel, Stephan Geiser und Andy Scherrer. Seit seinem Abschluss in Performance und Pädagogik ist er als Freelancer in der Schweizer Jazz- und Popszene tätig. Er spielt als festes Mitglied u.a bei der Pepe Lienhard Big Band, bei der Swiss Army Big Band, beim Lucerne Jazz Orchestra, beim Jazzorchester Vorarlberg, bei Fido plays Zappa und beim Ballbreaker Ensemble, der Hausband der Berner Jazzwerkstatt. Stilistisch uneingeschränkt ist er als einer der besten Leadtrompeter und Solisten im Land auf Bühnen wie im Studio sehr gefragt und überall beliebt.



Johannes Walter (1979)

stammt aus einer musikalischen Familie. Sein Studium schloss er an der Swiss Jazz School bzw. der HKB Bern bei Bert Joris mit dem Performance- und Pädagogikdiplom ab. Er engagiert sich in Projekten verschiedener Stilrichtungen sowie als Pädagoge (an der Swiss Jazz School und der Jazzschule Basel) und ist regelmässig in Konzerten im In- und Ausland zu hören. Ausserdem ist er Mitorganisator der Langnau Jazz Nights und erfahrener Big Band-Conductor. Johannes Walter überzeugt als stilsicherer Solist mit ausgeprägtem melodischem Sinn und beeindruckt als einer der bandeigenen Arrangeure des SJO.



Thomas Knuchel (1977)

studierte Trompete an der Hochschule der Künste in Bern, Studienbereich Jazz. Er ist ein gefragter Live- und Studiomusiker, der sich vor allem durch seine stilistische Vielfalt auszeichnet. So hat er unter anderem mit folgenden Bands oder Musikern zusammengearbeitet: Züriwest, Patent Ochsner, gPUNKT, Ray Wilko, Chantemoiselle, Michael von der Heide, Ballbreaker Ensemble, Chica Torpedo, Dietrich. Momentan steht er ausserhalb des Bierhübels regelmässig auf Bühnen mit Sans Claire, Halunke, Take This und den Suspenders.



Lukas Thöni (1982)

beginnt mit 9 Jahren Trompete zu spielen und findet früh seine Liebe zum Jazz. Nach der Matura mit Schwerpunkt Musik studiert er an der Swiss Jazz School bei Bert Joris sowie Stephan Geiser und besucht Meisterklassen u.a. bei Claudio Roditi. 2005 gewinnt er den ersten Solistenpreis an der Jazzparade Fribourg und ein Förderstipendium der Friedl Wald Stiftung. Seine Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa, nach Afrika, Asien und Amerika. Er wirkt aktiv in der Schweizer Popszene (u.a. Stephan Eicher, Philipp Fankhauser, Sina, Seven) und Jazzszene (u.a. European Youth Jazz Orchestra, Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett, This Is Pan, JENNY). 2011 veröffentlicht er mit dem AMYGDALAPROJECT seine erste eigene CD und gründet ANUK Label.



binär im Web ternär im Herz

Wir wünschen dem
Swiss Jazz Orchestra
eine erfolgreiche Saison

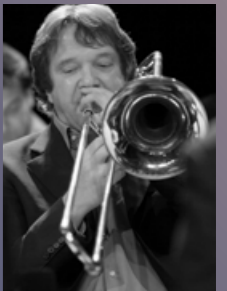
SIEBENSINN
MARKENKOMMUNIKATION

Ihr Spezialist für Weblösungen
www.siebensinn.ch

POSAUNEN

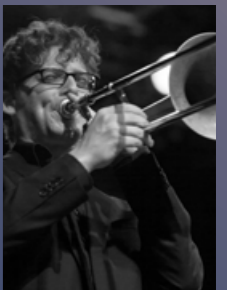
Vincent Lachat (1961, Lead)

ist gefragter Lead-Posaunist mit abgeschlossenem Studium an der Swiss Jazz School in Bern. Er wirkt in verschiedenen Grossformationen, so der Pepe Lienhard Big Band, der Big Band de Lausanne. Seine Vielseitigkeit und sein Interesse gelten aber auch kleinen Formationen verschiedenster Richtungen alten und modernen Stils. So kann man Vincent Lachat durchaus in einer Dixieland Band oder in einem Salsa Orchester antreffen. Die Liste seiner Zusammenarbeit mit bekannten Musikern der nationalen und internationalen Szene ist kaum mehr überblickbar. Neben seinen Fähigkeiten als erstklassiger Leadposaunist ist Vincent ein feinfühler Solist, nicht nur, aber auch in Balladen, die so stets zu den Höhepunkten der SJO-Gigs gehören.



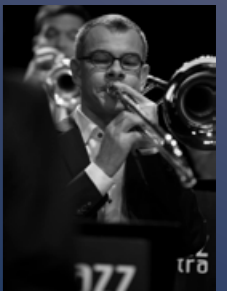
Andreas Tschopp (1979)

studierte an der Jazzschule Basel bei Adrian Mears. Sein Talent wurde früh erkannt, rasch war er Mitglied namhafter Big Bands sowie von Formationen mit alternativen Improvisationskonzepten zwischen Jazz und neuer E-Musik. Er gehört zu den gefragtesten Freelancern in der jungen Schweizer Jazzszene und ist ein ausdrucksstarker und hochenergetischer Solist, der das Publikum auf ereignisreiche, unkonventionelle und wagemutige Improvisationsreisen mitnimmt.



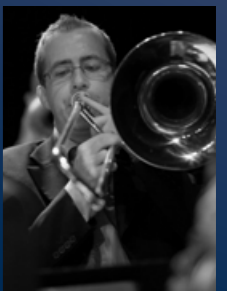
Stefan Schlegel (1968)

lebt mit seiner Familie in Winterthur, arbeitet als Posaunist, Komponist und Arrangeur und leitet zahlreiche Workshops für Ensembles und Big Bands. Seit Beginn seiner Karriere sammelt er Erfahrungen in verschiedensten Sparten, auch als Posaunist in Symphonieorchestern. Seine grosse Leidenschaft ist aber der Jazz und innerhalb dieser Sparte die Big Band Musik. Stefan Schlegel spielte mit den bekanntesten Big Bands in Deutschland und in der Schweiz, so u.a. mit dem Zürich Jazz Orchestra, das er vier Jahre lang leitete. Er improvisiert virtuos und immer musikalisch. Mit seinem runden, warmen Sound, seiner Wendigkeit und einem excellenten Zeitgefühl begeistert Stefan Schlegel als Solist in Smallbands wie in Big Bands. Seit 2016 ist Stefan Schlegel Leiter des Musikzentrums St. Gallen.



Reto Zumstein (1974)

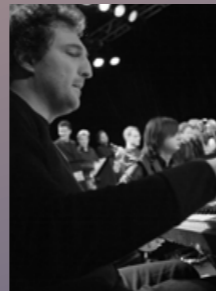
besuchte während der Gymnasialzeit die Jazz Schule Luzern, nach der Matura folgte das Studium an der Hochschule für Musik in Bern. Während vieler Jahren war er Bassposaunist der Big Band der Swiss Jazz School als Teil der HKB unter der Leitung von Bert Joris und spielte an zahlreichen Festivals im In- und Ausland mit namhaften Musikern wie Clark Terry, Bob Mintzer oder John Lewis. Er wirkt sowohl als Bassposaunist in verschiedenen Big Bands des Jazz wie als Zuzüger in klassischen Formationen wie dem Zürcher Kammer Orchester, der Camerata Bern, dem Symphonischen Blasorchester Bern. Reto Zumstein hat sich mit seinem fein nuancierten Sound, seinen fetten Subbässen und als integrierender Sectionplayer seinen Platz in der vordersten Reihe kontinentaler Bassposaunisten gesichert.



RHYTHMUSGRUPPE

Philip Henzi, piano (1977)

geboren in Bern, vollzieht Philip Henzi mit dem Abschluss der Swiss Jazz School einen fliegenden Wechsel vom Studierenden zum Dozierenden: 2003 erhält er sein Diplom in Komposition und wird gleichzeitig als Klavierlehrer angestellt. Philip Henzi ist ein absolutes Ausnahmetalent, er ist durch und durch Musiker. Als Solist wird er von der Schweizer Jazzwelt hoch geachtet, seine Arrangements zeugen von ausgeprägter Geschmackssicherheit, zunehmend etabliert er sich als begnadeter Komponist. Als beliebter Sideman wirkt er unter anderem in Kaspar Ewald's Exorbitantem Kabinett, im Reto Suhner Quartett und in Till Grünewalds Phonosource.



Lorenz Beyeler, bass (1979)

begann seine musikalische Laufbahn als Cellist und wechselte erst später zum Kontrabass. Heute umfasst seine musikalische Tätigkeit nebst der regelmässigen Arbeit in Formationen wie z.B Daniel Woodtli Trio, Till Grünewalds Phonosource, BAB Trio, Contreband, auch verschiedene Engagements als Sideman, unter anderem von George Robert, Sandy Patton, Francis Coletta, Heinz Bigler, Rory Stuart und Joan Faulkner. Im Rahmen diverser Workshops besuchte er Meisterkurse bei Kontrabassgrössen wie Ray Brown, Rufus Reid, und Jay Anderson. Lorenz Beyeler hat sich als Begleiter und Solist mit seinem unverwechselbaren Sound und dem makellosen Time bereits vor seinem Abschluss an der Swiss Jazz School im Herbst 2004 in die vordersten Reihen der Schweizer Jazzbassisten katapultiert.



Toni Schiavano, e-bass (1981)

besuchte 2002 bis 2007 die Musikhochschule Luzern, heimste 2006 den Förderpreis der Friedl Wald Stiftung ein und war 2007 «Artist in Residence» der Pro Helvetia im südafrikanischen Cape Town. Seine markanten, soulig-singenden Basslinien haben schon manche Studio-Produktion veredelt und führten ihn auf Tourneen quer durch Europa, bis nach Südamerika und Afrika. Die Liste der Bands und Musiker/innen, mit denen Toni Schiavano gearbeitet hat, ist kaum enden wollend, und sie zeigt auf, dass hier ein Künstler zu Werke geht, dessen musikalische Neugier unerschöpflich ist. Im Jahre 2016 ermöglichte ihm die Stadt Bern einen sechsmonatigen Aufenthalt in New York, wo er unter anderem mit dem Mundharmonika-Virtuosen Gregoire Maret zusammenarbeitete. Aktuell ist er z.B. in folgenden Formationen zu hören: Pedra Preta, Baze, 2ForSoul und Müslüm.



Nick Perrin, guitar (1977)

studierte Musik an der Jazzabteilung der Hochschule für Musik und Theater in Bern, wo er von Ira Kriss, Francis Coletta und Christoph Borter unterrichtet wurde. Daneben besuchte er Workshops u.a. in der Schweiz, in Italien und auf Korsika. Heute unterrichtet er Gitarre an der Swiss Jazz School Bern und spielt als Sideman in verschiedenen Formationen, wie etwa dem Daniel Woodtli Trio, Matthias Wenger's Quartett «Hello Truffle», Gilbert Paeffgen's Hackbrett Plus oder im Duo mit Stewy von Wattenwyl. Neben seiner Konzerttätigkeit als Jazzgitarrist ist Nick Perrin seit einigen Jahren immer mehr mit Flamenco-Projekten zu hören, wie etwa dem Duo mit der Flötistin Regula Küffer, dem Cuadro «Zambramor», der Gruppe «Kimera» mit Künstlern aus Córdoba und Bern sowie als Tanzbegleiter in lokalen Flamencoschulen.



Samuel Leipold, guitar (1988)

wuchs in Näfels (GL) in einer musikalischen Familie auf. Mit zehn Jahren begann er mit klassischem Klavierunterricht und wechselte mit fünfzehn zur Gitarre. Von 2009–2014 studierte er an der Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern bei Roberto Bossard, Christy Doran, Frank Möbus, Chris Wiesendanger, Nils Wogram und Nat Su. Neben seinem Engagement beim Swiss Jazz Orchestra ist er vor allem mit dem «Samuel Leipold Quartett» unterwegs. In seiner Laufbahn hatte er das Vergnügen die Bühne zu teilen mit dem Lucerne Jazz Orchestra feat Hayden Chisholm, Chris Wiesendanger, Peter Schärli, und vielen anderen talentierten Musikern. Mit dem Schwyzer Kontrabassisten Pirmin Huber war er auch in der neuen Schweizer Volksmusikszene aktiv. Samuel Leipold ist Gewinner des Förderpreises des Generations Jazzfestivals 2014 sowie Stipendiat der Hirschmann-Stiftung 2014.



Rico Baumann, drums (1983)

stammt aus einer Berner Musikerfamilie und kommt schon früh mit verschiedensten musikalischen Stilen in Kontakt. 2006 erhält er ein Stipendium der Friedl Wald Stiftung, 2013 den Förderpreis der Marianne und Curt Dienemann-Stiftung. 2012 wird er ausgewählt, die Schweiz im European Jazzorchestra zu vertreten. Seine musikalischen Aktivitäten könnten kaum vielfältiger sein. Er spielt in diversen Kleinst- und Grösstformationen und ist ein gefragter Schlagzeuger für Jazz und improvisierte Musik (Le Rex, Der Wawawa, Ballbreaker Ensemble der Jazzwerkstatt Bern, Weird Beard) als auch für HipHop, Pop und elektronische Musik (Baze, King Pepe, KG & Morricone). Seit 2014 sorgt er mit seiner Elektro-Pop-Band True international für Aufsehen. Tourneen mit diesen Bands führen ihn durch ganz Europa, nach Amerika und Japan.



Flo Reichle, drums (1980)

kommt früh mit brasilianischer Musik und Beats in Kontakt. Mit seinem forschenden, offenen Geist und seinem dynamischen und energetischen Spiel etablierte er seinen eigenen Touch. Jorge Rossy sagt: «Man, he's just great!». Flo spielt Club- und Festival-Gigs in ganz Europa, Asien, Afrika und Brasilien, arbeitete mit zahlreichen Künstlern aus den USA, Brasilien, Südafrika. Er koproduzierte Steff la Chefes No.1 Album «Vögu zum Geburtstag», arbeitete mit und für Filewile, Lo&LeDuc, Akil the MC, Matt Welch, Django Bates, Ronny Graupe, Joy Frempong, Dodo Jud u.v.m. Er ist Mitglied von Kaos Protokoll, einem aufregenden Crossover-Jazz-Trio und hat mit Toni Schiavano und Munir Hossn die Band Pedra Preta gegründet, ein Trio mit einer eigenständigen Groove-Music auf Basis der afrobrasilianischen Musik.



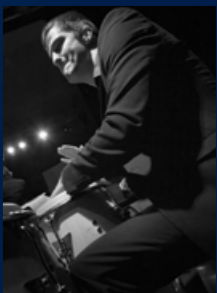
Philipp Leibundgut, drums (1991)

beginnt als leidenschaftlicher Tambour und Schlagzeuger, widmet sich schliesslich vermehrt dem Schlagzeug. Jazz und Swing haben es ihm schon früh besonders angetan und das Big-Bandspiel begleitet ihn auf seinem Weg an die Jazzschule. 2013 beginnt Philipp das Studium an der Hochschule der Künste in Bern bei Dejan Terzic. 2016 gewinnt Philipp mit der Band «Shane Quartet» um Michael Gilzenan den internationalen Biberacher Jazzpreis und 2017 wird er mit dem Stipendium der Friedl Wald Stiftung ausgezeichnet. Philipp ist ein gefragtes Jungtalent und spielt viele Konzerte in verschiedensten Formationen. Neben Jazz und Swing ist er ein versierter Musiker, der sich in den unterschiedlichsten Stilen zu behaupten weiss.



Roland Wäger, perc (1978)

hat zwar mit dem Schlagzeug angefangen, bald verfällt er aber voll und ganz der Percussion. Seine Hände und sein Herz schlagen seither ganz besonders für die kubanische und brasilianische Percussion. Während eines intensiven einjährigen Aufenthalts in Havanna hinterlassen u.a. Roberto Vizcaino sowie Tomas Ramos «Panga» ihre musikalischen Spuren bei ihm. Von 2003 – 2007 folgt das Perkussionsstudium am Konservatorium in Rotterdam, wo er mit renommierten einheimischen Bands spielt. Zudem ist er an der musikalischen Umsetzung von verschiedenen Projekten der Rotterdam Dance Academy beteiligt. Seit seiner Rückkehr in die Schweiz arbeitet er als Lehrer sowie als Sideman in verschiedenen Bands (u.a. Chica Torpedo, Fusion Square Garden, Juan Carlos Zeta).



DIE MUSIKALISCHE LEITUNG DES SJO

Das SJO ist eine vergleichsweise demokratisch organisierte Big Band, es gibt keinen Bandleader, keinen künstlerischen Leiter. Die musikalische Leitung ist als Gremium für strategische und personelle Entscheidungen verantwortlich, diese werden aber im Plenum bzw. unter Miteinbezug der direkt Betroffenen gefällt. Daneben ist die Hauptaufgabe der musikalischen Leitung vor allem die Auswahl der Konzertinhalte. Ihre Mitglieder bereiten abwechselnd die einzelnen Repertoires vor, leiten allfällige Proben und koordinieren die Zusammenarbeit mit Gastmusikern.

Eigentlich ein Fünfergespann (**Philip Henzi, Adrian Pflugshaupt, Stefan Schlegel, Lukas Thöni, Johannes Walter**), erfährt dieses Gremium seit der Saison 2014/15 wertvolle Unterstützung durch weitere Bandmitglieder, aktuell vor allem **David Blaser, Jürg Bucher, Andreas Tschopp** sowie erstmals **Matthias Tschopp**.

TONTECHNIK

Grosser Dank geht auch an die SJO-Toningenieure Christoph Utzinger und Simon Fankhauser!

STELLVERTRETER

Das SJO ist kein Vollzeitorchester und ist stolz darauf, dass seine Mitglieder in eigenen Bands und anderen Projekten engagiert sind – auch wenn dies Absenzen im intensiven Kalender zur Folge hat. Für diese Fälle zählen wir auf zahlreiche Ersatzleute aus der reichen Schweizer Jazzszene, teilweise ehemalige SJO-Stammspieler aber auch angehende Berufsmusiker aus den Hochschulen. In dieser Hinsicht fördert das SJO auch den Nachwuchs. Die folgenden Musiker/innen haben in den letzten Jahren im SJO regelmässig Stellvertretungen gemacht. Ihnen allen sei an dieser Stelle wieder einmal herzlich für ihren ungemein wichtigen Einsatz gedankt!

Saxes: Reto Anneler, Florian Egli, Cédric Gschwind, Niculin Janett, Matthias Kohler, Patrick Schnyder, Marc Schödler, Simon Stirnimann, Klaus Widmer

Trompeten: Sandro Häsler, Julian Hesse, Lukas Kohler, Nolan Quinn, Daniel Schenker, Mats Spillmann, Daniel Woodtli

Posaunen: Bernhard Bamert, Jonas Beck, Lukas Briggen, Justin Clark, René Mosele, Jan Schreiner, Nina Thöni, Maurus Twerenbold, Maro Widmer, Lucas Wirz, Lukas Wyss

Piano: Stefan Aeby, Florian Favre, Michael Haudenschild, Andreas Renggli, Luzius Schuler

Gitarre: Roberto Bossard, Max Frankl, Noam Szyfr, Slawek Plizga

Bass/E-Bass: Giorgos Antoniou, André Pousaz, Christoph Utzinger, Wolfgang Zwiauer

Drums/Perkussion: Pius Baschnagel, Kevin Chesham, Tobias Friedli, Clemens Kuratle, David Stauffacher

Formen wir die Zukunft

Gemeinsam Neues entwickeln

Wir sind das führende Schweizer Unternehmen für intelligentes Bauen. Zusammen mit unseren Kunden gestalten wir Lebenswelten, die den Bedürfnissen einer komplexer werdenden, vernetzten und mobilen Gesellschaft entsprechen. Wir wollen Neues bauen sowie Bestehendes aufwerten und umnutzen. Dabei behalten wir stets den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie im Blick.

losinger-marazzi.ch

LOSINGER
MARAZZI

Shared innovation



URSACHEN

arminstrom.com

Ursachen AG, Kramgasse 19, CH-3011 Bern, info@ursachen.ch, +41 (0)31 318 01 18

Vorstand des SJO

Peter Knutti (Präsident), Samuel Spreng (Vizepräsident) Pascal Bärtschi, Noël Beyeler, Franz Biffiger, Reto Elsener, Matthias Kuratli, Matthias Spycher, Markus Zimmermann

Orchestervertreter

Dave Blaser, Till Grünwald, Johannes Walter

Ehrenmitglieder

Ulrich Althaus, Ulrich Gygi, Hans Rudolf Isliker, Kaspar Villiger

Geschäftsleitung

Peter Knutti, Johannes Walter, Thomas Knuchel, Angela Schenker

Geschäftsführung

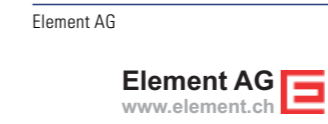
Angela Schenker

WIR DANKEN HERZLICH

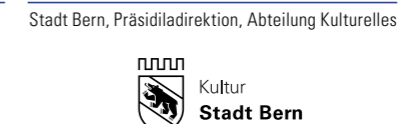
**Unserem
Hauptsponsor**



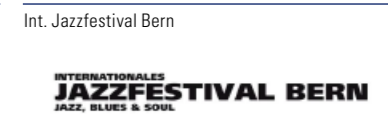
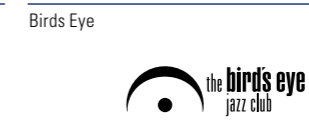
**Unseren
Co-Sponsoren**



**Der öffentlichen
Hand**



**Unseren
Partnern**



**Befreundete
Institutionen**

Swiss Jazz School (SJS) und HKB Jazz

Viele SJO-Musiker haben an den Berner Jazzschulen studiert und arbeiten jetzt dort als Dozenten oder in der Leitung. Ausserdem versorgen uns diese mit Ersatzmusikern und stellen Räume zum Proben zur Verfügung.

BeJazz

Als Veranstalter ist BeJazz für die Jazzmusiker der Region und ihre Bands äusserst wichtig. Mit dem SJO bestehen vielfältige, enge Beziehungen. Musiker des SJO engagieren sich im Verein BeJazz.

Langnau Jazz Nights

Personell verknüpft. Besonders Angela Schenker und Johannes Walter haben eine wichtige Funktion in der Organisation des Festivals.



Sicherheit schafft
kreativen Freiraum.